

EINORDNUNG

ZUM BERICHT DER LANDESWEITEN DATENERHEBUNG 2023

Arbeitsgemeinschaft Aidsprävention NRW

Die [AG Aidsprävention – HIV/STI in NRW](#) ist ein Gremium, in dem Vertreter*innen der [Kommunalen Spitzenverbände](#) und der [Freien Wohlfahrtspflege NRW](#) unter dem Vorsitz des [Gesundheitsministeriums](#) über aktuelle Herausforderungen der HIV/STI-Prävention diskutieren. Mit ihren Empfehlungen unterstützt die Arbeitsgemeinschaft die Weiterentwicklung der Präventionsmaßnahmen sowohl vor Ort als auch auf Landesebene.

Ihre Beurteilungen basieren auf vorhandenen Studien und Forschungsergebnissen, praktischen Erfahrungen sowie der jährlichen Auswertung der *Landesweiten Datenerhebung*. Der neueste [Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2023](#) wurde am 29. November 2024 veröffentlicht.

Die Präventionslandschaft in NRW zeichnet sich durch eine effiziente, kooperative und ineinandergreifende Struktur aus, die sich nicht nur in der HIV-Prävention, sondern auch bei neueren Herausforderungen, wie z.B. der MPox-Epidemie bewiesen hat. Die Landesweite Datenerhebung (bzw. ab 2024 Fachdatenerhebung.NRW) ist ein wichtiges Tool, genau diese Struktur zu visualisieren und mit Daten zu untermauern.

Ein großer Dank geht daher an die Einrichtungen, die sich freiwillig an der Datenerhebung beteiligen. Die sorgfältige und genaue Dokumentation ihrer Präventionsaktivitäten ermöglichen konkrete Einblicke in die vielfältige HIV/STI-Präventionslandschaft in NRW, die so in der Form an keiner anderen Stelle abgebildet wird. Diese Daten bilden eine zentrale Grundlage für die Arbeit der AG, um den Fortschritt der im Landeskonzept zur Weiterentwicklung der Prävention in NRW festgelegten Ziele zu bewerten und Bereiche mit Weiterentwicklungsbedarf zu identifizieren.

Themen des Jahres

Auch im Jahr 2023 standen die Einrichtungen vor zahlreichen Herausforderungen und vielseitigen Aufgaben, die sowohl gesellschaftliche als auch gesundheitspolitische Entwicklungen widerspiegeln. Im Bericht der landesweiten Datenerhebung sind sie an unterschiedlichen Stellen sichtbar. Die Freitextfelder der Landesweiten Datenerhebung geben den Einrichtungen beispielsweise die Möglichkeit, ihre „Themen des Jahres“ zu notieren. Für die AG sind sie eine wichtige Information, um die quantitative Erfassung der Daten inhaltlich zu interpretieren.

Die Nachwirkungen der Corona-Pandemie wurden im Vergleich zum Vorjahr deutlich seltener genannt, dies ist auch an den sich erholenden Beratungs- und Projektzahlen sichtbar.¹ Die Ergebnisse zeigen, dass der Beratungsbedarf erneut angestiegen ist. Im 5-Jahres-Vergleich ist sogar erkennbar, dass im letzten Jahr der höchste Wert an Beratungskontakten dokumentiert wurde. Die Kontaktzahlen über Projekte und Veranstaltungen sind zwar ebenfalls weiter steigend, nach dem „Corona-Knick“ sind sie aber noch nicht ganz auf Vorniveau. Es zeigt sich außerdem, dass die absoluten Beratungszahlen vor allem bei den Zielgruppen MSM und IVD angestiegen sind, bei Jugendlichen aber eher sinken.

In Einrichtungen Freier Träger war in den letzten drei Jahren die Zielgruppe „Schwule Männer und andere MSM“ am stärksten vertreten, gefolgt von der „sonstigen Allgemeinbevölkerung“. In kommunalen Einrichtungen zeigte sich hingegen das umgekehrte Bild: Hier war die

¹ Die AG Aidsprävention hat sich im Verlauf des Jahres 2022 mit den Erkenntnissen, die aus den Erfahrungen in der Corona-Pandemie gezogen werden können, beschäftigt und Anfang 2023 das Papier [„HIV/STI-Prävention in der Corona-Pandemie: Gewonnene Erkenntnisse“](#) veröffentlicht.

„Allgemeinbevölkerung“ (Jugendliche und Sonstige) die meiste Zielgruppe, während „Schwule Männer und andere MSM“ an zweiter Stelle standen.² Dies unterstreicht die effektive Arbeitsteilung zwischen beiden Strukturen, die eine bedarfs- und ressourcenorientierte Prävention- und Beratungslandschaft geschaffen haben, die ineinandergreift, sich sinnvoll ergänzt und Doppelstrukturen vermeidet. Dies zeigt sich auch darin, dass kommunale Einrichtungen sowohl absolut als auch relativ mehr Beratungskontakte mit Sexarbeiter*innen aufweisen, was vermutlich auf das [ProstSchG](#) zurückzuführen ist. Im Vergleich dazu, erreichen Freie Träger mehr Menschen in Haft.

Die meisten Beratungskontakte finden persönlich/telefonisch statt (über 90%). Hier zeigt sich, dass Online-Alternativen nur selten genutzt werden, wenn die Möglichkeit zur persönlichen Beratung besteht.³

Der leichte Anstieg der Beratungszahlen bei IVD verdeutlichen, dass es den Einrichtungen gelungen ist, zielgruppenspezifische Beratungsangebote für diese besonders vulnerable Gruppe zu etablieren. Besonders der Anstieg des [Crack-Konsums](#) und das Thema „Altern und Substanzkonsum“ beschäftigt Einrichtungen vermehrt. Gleichzeitig wurde davon berichtet, dass wichtige präventive Angebote, wie der Betrieb von [Spritzenautomaten](#), aus personellen und finanziellen Gründen an andere Einrichtungen abgegeben werden müssen.

Außerdem rückten 2023 neue gesundheitliche Themen wie die [Mpox-Epidemie](#) Klade I (inklusive einer neuen Variante Ib) und Engpässe bei der Versorgung mit Impfstoffen sowie Lieferengpässe bei der [PrEP](#) in den Vordergrund.

Finanzielle Herausforderungen, insbesondere [drohende Kürzungen im sozialen Bereich](#) und die Auswirkungen von Tarifierhöhungen, beschäftigten schon Ende 2023 viele Organisationen, vor allem Freie Träger. Gleichzeitig erhöht der [Fachkräftemangel](#) den Druck. Hinzu kommen laut den Berichten steigende Verwaltungsaufgaben wie Dokumentation und Konzeptentwicklung, die zusätzliche Ressourcen erforderten.

Diskriminierung blieb auch 2023 ein großes Thema und wurde vielfach genannt: Erwähnt wurde vermehrt von Beratungsanfragen zu Diskriminierung im Gesundheitswesen, Frauen mit HIV während der Schwangerschaft und Diskriminierung am Arbeitsplatz.

Berichtet wird außerdem von einem zunehmenden Unterstützungsbedarf für Menschen mit Migrationshintergrund und bei Menschen mit unzureichender oder ohne Krankenversicherungsschutz⁴.

Nach wie vor werden von insgesamt [3.500 HIV-Erstdiagnosen in Deutschland](#) etwa 1.200 erst bei fortgeschrittenem Immundefekt gestellt, davon weisen 620 bereits Aids-definierende Erkrankungen auf. Dies zeigt sich auch in den Themen des Jahres der Datenerhebung: Hier wird zunehmend über psychosoziale Beratung und Unterstützung für Menschen in schwierigen Krankheitsphasen, wie etwa bei Spät Diagnosen, berichtet. Während diese spezifischen Angebote eine wichtige Unterstützung für die Betroffenen darstellen, unterstreichen die Zahlen auch die Notwendigkeit einer frühzeitigen Diagnosestellung, um die Anzahl der Spät Diagnosen zu reduzieren. Die Landeskommission AIDS hat zu diesem Thema kürzlich eine Empfehlung formuliert, die Sie [hier](#) finden.

Insgesamt zeigte das Jahr 2023, wie vielschichtig und anspruchsvoll die Arbeit der Fachkräfte in diesem Bereich ist – und wie wichtig Innovationen, Austausch und flexible Lösungsansätze bleiben.

² Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2023, S. 12

³ Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2023, S. 14

⁴ Die Stadt Köln hat im Juli 2023 hierzu das Projekt „[Anonymer Krankenschein](#)“ gestartet. Mit dem Anonymen Krankenschein können Menschen ohne Krankenschein medizinische Behandlungen in Anspruch nehmen.

Schwerpunkt: Zielgruppe Jugendliche und Sexualpädagogik

Zahlreiche Einrichtungen, die an der Datenerhebung teilgenommen haben, bieten sowohl Beratung als auch (sexualpädagogische) Workshops und Veranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene an. Viele (aber nicht alle) von ihnen sind Teil des Netzwerks [Youthwork NRW](#), das Sexualpädagogik und sexuelle Bildung im Sinne einer lebensnahen und ganzheitlichen Gesundheitsförderung für junge Menschen anbietet. Um die Weiterentwicklung von Youthwork NRW zu fördern, wurde im Jahr 2019 die Projektstelle [Sexualpädagogik - HIV - STI](#) ins Leben gerufen. So begleitete die Projektstelle im Jahr 2023 die Auseinandersetzung mit Rassismus im Kontext sexualpädagogischer Veranstaltungen.

Die Ergebnisse der Datenerhebung zeigen, dass im Jahr 2023 die Zahl der Beratungskontakte mit 14- bis 24-Jährigen zurückgegangen ist.⁵ Hier ist außerdem erkennbar, dass bei den meisten der Beratungskontakte in der Altersgruppe der 14-17-Jährigen auch sexualpädagogische Inhalte eine Rolle spielen.⁶ Gleichzeitig wurden Jugendliche dieser Altersgruppe zunehmend über Projekte und Veranstaltungen erreicht, wobei die absolute Zahl der Kontakte seit 2021 stetig steigt.⁷ Auch in diesem Rahmen werden bei 74% der personalkommunikativen Kontakte sexualpädagogische Inhalte vermittelt. Etwa die Hälfte der personalkommunikativen Kontakte mit Jugendlichen in der Beratung (49,5%) sowie bei Projekten und Veranstaltungen (51,6%) erfolgte in Kooperation mit Schulen.⁸ Auffällig ist jedoch der deutliche Anstieg der Kontakte (sowohl absolut als auch anteilig) bei Projekten/Veranstaltungen, die ohne Kooperation mit anderen Einrichtungen entstanden sind.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Jugendliche nicht nur durch schulische, sondern verstärkt auch durch außerschulische Projekte angesprochen werden. Möglicherweise führt dieser Ansatz dazu, dass von Beginn an weniger Bedarf an individueller Beratung besteht, wie die sinkende Zahl an Beratungskontakten bei Jugendlichen vermuten lässt.

Inhaltlich wird von den Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten, davon berichtet, dass neue Angebote für die Zielgruppe, insbesondere für queere Jugendliche und trans* Personen, geschaffen wurden. Gleichzeitig vermerken die Einrichtungen, dass sie innerhalb der sexualpädagogischen Workshops vermehrt mit polarisierenden Debatten zu LGBTIQ*, mit Queerfeindlichkeit, Homophobie und Antifeminismus konfrontiert sind. Auch von grundsätzlicher Ablehnung der Angebote durch stark religiöse Jugendliche wurde berichtet. Thematisch spielten außerdem Verhütung, Körperwissen, Grenzen und Konsens, sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität eine zentrale Rolle. Themen wie Cybergrooming, sexualisierte Gewalt und die Entwicklung von Schutzkonzepten rückten verstärkt in den Fokus.

Die Bedeutung sexualpädagogischer Angebote wird durch aktuelle Studien untermauert. Die im Jahr 2024 veröffentlichten Ergebnisse der weltweiten [WHO-Studie](#) und der [LIEBESLEBEN-Studie der BZgA](#) zeigen, dass die Nutzung von Kondomen unter sexuell aktiven Jugendlichen in Deutschland seit 2014 um 10 % bei Mädchen und 13 % bei Jungen zurückgegangen ist. Der Hauptgrund für den Verzicht auf Kondome liegt in der Annahme, dass sowohl das Gegenüber als auch man selbst gesund seien. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass Aufklärung über Sexualität und sexuell übertragbare Infektionen weiterhin unerlässlich bleibt.

⁵ Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2023, S. 14

⁶ Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2023, S. 21

⁷ Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2023, S. 16, S. 22

⁸ Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2023, S. 14, S. 18

Empfehlungen der AG Aidsprävention – HIV/STI in NRW

finden Sie nachfolgend verlinkt oder auf der [Homepage der Arbeitsgemeinschaft](#):

- [Perspektiven der HIV/STI/Hepatitis-Prävention in NRW](#)
- [HIV/STI-Prävention in der Corona-Pandemie: Gewonnene Erkenntnisse](#)
- [Harm Reduction: Risiken mindern - Gesundheit fördern](#)
- [Leitfaden für Partizipation in der HIV/Aids-Prävention](#)
- [INFO MiSSA-Studie des Robert Koch-Institutes](#)
- [Sekundärprävention: Diskriminierung, Stigmatisierung, Management](#)
- [HIV-Sekundärprävention: Schwerpunkt "Spät Diagnosen"](#)
- [Sexualpädagogik als Grundlage einer zukunftsorientierten HIV-Prävention in Nordrhein-Westfalen](#)
- [Stellungnahme zur Gesundheitsförderung und Versorgung von Sexarbeiter*innen](#)
- [HIV-Prävention vor dem Hintergrund der Entwicklung der Syphilis in Nordrhein-Westfalen](#)

Weitere Veröffentlichungen der AG Aidsprävention:

- Eine Übersicht über die Gremien- und Arbeitsstruktur der HIV/STI-Prävention in NRW finden Sie [hier](#).
- Die Berichte und Informationen zum Förderprogrammcontrolling/„Landesweiten Datenerhebung bzw. ab 2024 Fachdatenerhebung.NRW finden Sie [hier](#).

Empfehlungen der Landeskommission AIDS

finden Sie nachfolgend verlinkt, auf der [Homepage der Arbeitsgemeinschaft](#) oder auf [mags.nrw](#):

- [Empfehlung der Landeskommission AIDS zur Reduzierung von HIV-Spät Diagnosen](#)
- [Empfehlung der Landeskommission AIDS zur Zukunft der Präexposition prophylaxe \(PrEP\)](#)
- [Implementierung von HIV-Selbsttests in die Präventionsarbeit in NRW](#)
- [HIV: nicht nachweisbar = nicht übertragbar](#)
- [Versorgung von HIV-positiven Geflüchteten](#)
- [Verbesserung der Lebenssituation von Drogen gebrauchenden Menschen im Kontext von HIV/Aids und Hepatitis](#)

Hier finden Sie außerdem das [Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/Aids-Prävention in Nordrhein-Westfalen \(2012\)](#), herausgegeben vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein-Westfalen.

Kontakt

AG Aidsprävention – HIV/STI in NRW

In Trägerschaft der Aidshilfe NRW e.V.

Leitung der Geschäftsstelle
Stephan Gellrich & Hanna Rose
Lindenstraße 20
50674 Köln

Fon 0221 – 252495

Fax 0221 – 253595

E-Mail: info@aidn-nrw.de

www.aidn-nrw.de

Montag & Dienstag 09.00 – 12.00 Uhr | 14.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch & Donnerstag 08.00 – 12.00 Uhr | 14.00 – 16.00 Uhr